



Foto: Santiago Engelhardt

## Interview

Bauministerin verteidigt Heizungsgesetz Seite 6

## DIE WIRTSCHAFTSZEITUNG FÜR DEN MITTELSTAND

Ausgabe 12 | 7. Juli 2023 | 75. Jahrgang | www.DHZ.net

Verkaufte Auflage: 503.192 Exemplare (IVW I/2023) | Preis: 3,75 Euro

## Baukunst am Schlossdach

Blick auf die eingerüsteten Türme am Schloss Wernigerode im Harz: Derzeit werden das Dach des Kirchenschiffes und des Glockenturmes saniert. Mit den handwerklichen Arbeiten ist unter anderem der Betrieb Dachbaukunst Quedlinburg betraut. Die Dachdecker und Dachklempner sind spezialisiert auf hochwertige und langlebige Bauprojekte. Viele historische Dächer wurden durch die Handwerker schon mit Sorgfalt und Liebe zum Detail restauriert. Im vergangenen Jahr erhielt das Unternehmen den „Bundespreis für Handwerk in der Denkmalpflege“. Am Schloss in Wernigerode werden unter anderem zwei Aufzüge eingebaut. Ende kommenden Jahres sollen die Umbauten abgeschlossen sein. Das Schloss Wernigerode ist mit seinem Museum ein Zentrum für Kunst- und Kulturgeschichte des 19. Jahrhunderts – und außerdem bekanntes Wahrzeichen der „bunten Stadt am Harz“, beliebte Filmkulisse und ein bedeutendes Baudenkmal in Sachsen-Anhalt.

Foto: picture alliance/dpa/Matthias Bein



## Den einen zu viel, den anderen zu wenig

Mindestlohn steigt auf 12,82 Euro – Jeweils zum Jahresanfang 2024 und 2025 legt Lohnuntergrenze um 41 Cent zu **VON KARIN BIRK**

Bundesarbeitsminister Hubertus Heil (SPD) will den Mindestlohn so erhöhen, wie es die Mindestlohnkommission vorgeschlagen hat. Von jetzt 12 Euro zum Jahresanfang 2024 auf 12,41 Euro. Ein Jahr später sollen nochmals 41 Cent dazukommen. Der SPD-Politiker kündigte eine entsprechende Verordnung an. „Ich weiß, dass sich die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer und die Gewerkschaften durchaus einen höheren Mindestlohn gewünscht hätten“, sagte Heil mit Blick auf den Beschluss, der gegen den Protest der Arbeitnehmerseite zustande kam.

Der Minister verwies auf das Mindestlohngesetz. Demnach könne die Bundesregierung den Vorschlag der Kommission umsetzen oder nicht. Die Alternative wäre keine Erhöhung

des Mindestlohns zum 1. Januar, „was angesichts der Inflationsentwicklung nicht verantwortbar ist“, fügte Bundesarbeitsminister Heil hinzu.

### Bäcker warnen

Für den Zentralverband des Bäckereihandwerks geht der Anstieg indessen zu weit: „Der erneute Anstieg des Mindestlohns wird zur Folge haben, dass erneut alle Lohngruppen entsprechend angepasst werden müssen und die Personalkosten weiter steigen“, warnte Präsident Michael Wippler. Steigende Produktionskosten müssten bezahlt werden und dies sei gerade für die Handwerksbäcker zunehmend schwierig.

Zuletzt war der gesetzliche Mindestlohn an der Mindestlohnkommission vorbei zum 1. Oktober 2022

per Gesetz von 10,45 Euro auf 12 Euro erhöht worden. In diesem Jahr hat die Mindestlohnkommission mit ihren Vertretern von Arbeitgebern und Arbeitnehmern das Initiativrecht zurückerhalten. „Die Positionen lagen sehr weit auseinander, sodass es eines Vermittlungsvorschlages bedurfte“, sagte die Kommissionsvorsitzende Christiane Schönefeld.

Karl-Sebastian Schulte, Geschäftsführer des Zentralverbands des Deutschen Handwerks (ZdH) und Mitglied der Mindestlohnkommission, weist gegenüber der Deutschen Handwerks Zeitung daraufhin, dass das Gesetz immer eine Gesamtabwägung verlange. „Die derzeitige wirtschaftliche Lage ist für Betriebe wie Beschäftigte gleichermaßen herausfordernd. Ein Beschluss soll die Verdienste der betroffenen Arbeitnehmer stabilisie-

ren, muss aber auch für die Betriebe tragfähig sein und darf die Beschäftigung insgesamt nicht gefährden“, sagt er.

### Gewerkschaft unzufrieden

Wie Schulte hervorhebt, hat es schon mit der jüngsten politischen Anhebung des Mindestlohnes im Oktober 2022 auf 12 Euro eine Erhöhung der Lohnuntergrenze um 15 Prozent gegeben. Unter Berücksichtigung des aktuellen Tarifindex bedeute der vorgelegte Beschluss „nochmals eine Erhöhung um 5,9 Prozent in zwei Jahren“. Schulte bedauert, dass die Sozialpartner nach den mehr als zwölf Stunden dauernden Verhandlungen kein einvernehmliches Ergebnis erzielen konnten, weil die Gewerkschaften den Kompromissvorschlag der Kommissionsvorsitzenden

ablehnten. Für DGB-Vorstandsmitglied Stefan Körzell ging es nicht anders: „Die Mindestlohnkommission hat gegen die Stimmen der Gewerkschaften einen absolut nicht zufriedenstellenden Beschluss gefasst“, betonte er nach der entscheidenden Sitzung. „Für eine Anpassung lediglich im Cent-Bereich konnten wir auf keinen Fall unsere Hand reichen.“ Es handle sich lediglich um ein Plus von 3,4 Prozent beziehungsweise im zweiten Schritt um 3,3 Prozent.

Nach seinen Worten erleiden mit diesem Beschluss fast sechs Millionen Mindestlohnbeschäftigte einen harten Reallohnverlust. „Um diesen Mindestschutz sowie einen Ausgleich der Inflation zu erreichen, hätte der Mindestlohn zumindest auf 13,50 Euro steigen müssen“, sagte er.

## Kulinarische Sterne für das Kammergebiet

Im Rahmen des Wettbewerbs „Kulinarisches Sachsen-Anhalt“ sind die geschmackvollsten regionalen Produkte des Bundeslandes mit dem „Kulinarischen Stern“ gekürt worden. 77 heimische Unternehmen hatten im Vorfeld insgesamt 120 Kostproben eingereicht. Sie wurden von einer Fachjury geprüft und bewertet. Zu den Gewinnerprodukten, die zukünftig mit dem Kulinarischen Stern Sachsen-Anhalts glänzen dürfen, gehören auch eine Quarktorte der Bäcker Lampe GmbH & Co. KG aus Halle, ein Sauerteigbrot der Bäckerei

& Konditorei Ebenrecht aus Petersberg und Salami mit Entenfleisch von der Fläminger Entenspezialitäten GmbH & Co. KG in Zerbst. Die Bewertung erfolgte durch eine Jury, der ein Gastronom, ein Lebensmittel Einzelhändler, ein Lebensmitteltechniker, eine Sensorikerin und ein Sommelier angehören. Geprüft werden Aussehen, Geschmack und Aroma. Auch die Vermarktungsstrategie ist Teil der Bewertungskriterien. Seit Beginn des Wettbewerbs vor sieben Jahren sind insgesamt 796 Produkte zum Wettbewerb eingereicht worden, 113 von ihnen haben die Auszeichnung erhalten. Langjähriger Schirmherr des Wettbewerbs ist Ministerpräsident Dr. Reiner Haseloff. Er schätzt die Ideenvielfalt unter den zahlreichen Einreichungen: „Es ist für mich eine Freude zu sehen, mit wie viel Engagement und Kreativität die Erzeugerinnen und Erzeuger in Sachsen-Anhalt immer wieder neue kulinarische Innovationen entwickeln.“ Eine Auswahl der diesjährigen Siegerprodukte wird als „Kulinarische Sterne-Box“ zum Verkauf angeboten.

DZH



Die Sieger des siebten Wettbewerbs „Kulinarisches Sachsen-Anhalt“ mit Schirmherr und Ministerpräsident Dr. Rainer Haseloff (r.) und Wirtschaftsminister Sven Schulze (2.v.l.)

Foto: AMG

ANZEIGE

Fachmedien für Handwerk und Mittelstand

- Aus- und Weiterbildung
- Branchenwissen
- Unternehmensführung

www.holzmann-medienshop.de

HOLZMANN MEDIEN SHOP

## SATIRE

## Vertrauen ist gut, Kontrolle besser

Neue Technologie wird ja schnell in den Himmel gehoben. Wie jetzt ChatGPT. Dann gibt es ein Leben davor und ein Leben danach. Klar ist, wegducken und warten, bis diese Sau durchs Dorf getrieben ist, nützt nichts. Diese Sau wird wohl im Dorf bleiben. Machen wir was draus, dachten sich zwei Anwälte in den USA. Warum sich selber durch Datenbanken quälen und Fälle studieren, wenn die künstliche Intelligenz (KI) ratzfatz eine Antwort parat hat. Sie reichten bei Gericht einen mit Hilfe von ChatGPT erstellten Schriftsatz ein. Blöd nur, dass sechs der aufgeführten Fälle gar nicht existieren. Upps.

Gutgläubig seien sie gewesen, zitiert Spiegel Online die Anwälte. Gutgläubig ist in diesem Fall leider der kleine Bruder von schlampig gearbeitet. Es ist ja nicht verboten, sich von künstlicher Intelligenz entlasten zu lassen. Auch die bayrische Justiz experimentiert gerade mit einem intelligenten Assistenzsystem. Und die Möglichkeiten sind längst nicht ausgeschöpft. Die KI lernt ja immer und immer noch dazu, ist also quasi nonstop in Ausbildung. Sie daher einfach machen lassen und ihr vertrauen, dass alles schon passen wird? Das würden Ausbilder im Handwerk nicht akzeptieren. Jeder weiß, dass Fehler nun mal passieren. Ausbilder investieren Arbeit und Zeit in ihre Azubis. Dazu gehört, deren Arbeit zu prüfen und Wissen weiterzugeben. Schließlich wusste schon Leonardo da Vinci: Armselig ist nur der Schüler, der seinen Meister nicht übertrifft. dan

## ONLINE



Foto: bennytrapp - stock.adobe.com

**Betriebsausflug: 5 Aktivitäten, die das Teamgefühl stärken**  
Diese ausgefallenen Ideen weichen von den gewöhnlichen Standardausflügen ab.  
[www.dhz.net/betriebsausflug](http://www.dhz.net/betriebsausflug)



4 191078 703750 12

# HANDWERKSKAMMER HALLE (SAALE)



Die Vollversammlung der Handwerkskammer Halle (Saale) traf sich dieses Mal im geschichtsträchtigen Erhard-Hübener-Saal im Ständehaus Merseburg. Dieser ist nach dem ersten Ministerpräsidenten von Sachsen-Anhalt nach dem 2. Weltkrieg benannt, der sein Amt von 1946 bis 1949 ausübte.

Fotos: HWK Halle/Tobias Kirchner

## „Weniger Ideologie und mehr Verstand“

Die Vollversammlung der Handwerkskammer Halle ist in Merseburg zusammengekommen. Als Gast war ZDH-Präsident Holger Schwannecke eingeladen

Zum 69. Mal seit 1990 kam vor kurzem die Vollversammlung der Handwerkskammer Halle zusammen. In Anbetracht der politischen und wirtschaftlich angespannten Lage gab es viel zu besprechen. „Wenngleich seit der letzten Vollversammlung vor sieben Monaten viel Wasser die Saale abwärts geflossen ist, so sind die Sorgenfalten und Nöte des Handwerks seither nicht kleiner geworden“, wandte sich Handwerkskammerpräsident Thomas Keindorf an die Arbeitgeber und die Arbeitnehmer der Vollversammlung sowie erstmals nach der Pandemie auch wieder an die Ehrenmitglieder. Noch immer tobe im Osten Europas der Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine, mit Folgen auch für unsere Betriebe, was Energiepreise und Inflationsquoten betreffe. Auch das Personalproblem in den Betrieben und die Suche nach Nachfolgern für diese würden nicht kleiner.

„Und als ob das nicht ausreichen würde ... Die aktuelle Berliner Politik setzt gefühlt immer noch einen drauf“, so Thomas Keindorf. „Daher ist die Stimmungslage im Handwerk im Kammerbezirk derzeit schlecht, selbst wenn die Zahlen unserer Konjunkturfrage eigentlich ein moderateres Bild zeichnen.“

Doch der Frust über so manche Pläne und Entscheidungen der Politik sitzt tief, auch bei Thomas Keindorf. Das zeigte sich auch, als der den Gast der Vollversammlung, ZDH-Generalsekretär Holger Schwannecke, begrüßte: „Verzeihen Sie meine Emotion in der Sache, aber solche Fehlleistungen heizen die Stimmung im Land auf. Die Folge sind 19 Prozent für die AfD bundesweit. Und bei uns 32 Prozent. Das sind 10,5 Prozent mehr als zur letzten Bundestagswahl. Hier ist dringliches Handeln erforderlich.“

### Folgen der Energiekrise

Wenn er zum Beispiel das Thema Energiepolitik im Landtag anspreche, so Thomas Keindorf, dann würden ihm andere Landtagsmitglieder nicht selten die Frage stellen, wie viele Betrieben schon zugemacht hätten. Der Handwerkskammerpräsident dazu weiter: „Leider ist das kaum erfassbar, da Betriebsschließungen zumeist nicht nur mit diesem einem



Obermeister-Berufung: Thomas Keindorf (v.l.) überreichte Berufungsurkunden an Torsten Kiel (Schornsteinfeger), Kevin Ehnert (Tischler) und Lothar Bebbler (Kfz).



Als Gast begrüßte die Vollversammlung Holger Schwannecke (Mitte). Er ist seit 2010 Generalsekretär des Zentralverbands Deutsches Handwerk (ZDH).



Thomas Keindorf zeichnete SHK-Meister Klaus Andrae mit dem Silbernen Meisterbrief aus.



Kammerpräsident Thomas Keindorf (r.) erhielt von Hauptgeschäftsführer Dirk Neumann die Ehrennadel.

Faktor in Verbindung gebracht werden können. Ich zitiere dann unseren Bäckermeister Stefan Kirn, der mir vor einiger Zeit berichtete, dass er die Backwarenpreise nicht anheben kann, da ihm sonst die Kunden weglaufen würden, sich aber deshalb selbst keinen Lohn auszahle.“

Es sei derzeit nicht einfach, erläuterte der Generalsekretär des ZDH, Holger Schwannecke, handwerkliche Positionen in die Berliner Bundespolitik zu tragen. In Sachen Energiepolitik gebe es einen ideologischen Diskussionsstopp, der aber zu Nachteilen für die handwerklichen Betriebe führen kann. „Jedes Unternehmen benötigt eine stabile und bezahlbare Energieversorgung. Wenn allerdings Steuermittel genutzt werden, damit internationale Konzerne den Standort Deutschland nicht verlassen, ist das eine erhebliche Benachteiligung der lokal arbeitenden Handwerksbetriebe“, so Holger Schwannecke. Kritisch äußerte sich der Generalsekretär auch in Sachen

Bürokratie. Wenn in einer Umfrage bei Meisterschulabsolventen acht von zehn Teilnehmern angeben, die Selbstständigkeit zu scheuen, weil sie „Angst vor Formularen“ haben, werfe das ein bezeichnendes Bild. Seine Forderung an die Politik sei: „Weniger Ideologie und mehr Verstand“, so Holger Schwannecke. Dem stimmte die Vollversammlung uneingeschränkt zu.

Doch es gab auch positive Momente auf der Vollversammlung. So wurden einige verdiente Handwerker und ihr Engagement hervorgehoben. „Sein silbernes Jubiläum beging gerade SHK-Meister Klaus Andrae. Wir zeichnen dich mit dem Silbernen Meisterbrief aus“, sagte Thomas Keindorf. Gerüstbauermeister Jens Prinzing, dessen Unternehmen am 1. März das 25-jährige Jubiläum beging, gratulierte der Präsident in Abwesenheit. „Wir haben es uns ebenso zur Aufgabe gemacht, neue Obermeister zu berufen. Vierzehn Ehrenamtsträger stehen heute auf der Liste. Bei eini-

gen liegt die Wahl schon ein paar Monate zurück, aber dennoch gratulieren wir sehr herzlich.“ Mit diesen Worten bat Thomas Keindorf die anwesenden Obermeister nach vorn: Lothar Bebbler für die Kfz-Innung Dessau, Kevin Ehnert für die Tischlerinnung Mansfelder Land sowie Torsten Kiel für die Landesinnung der Schornsteinfeger.

Auch Thomas Keindorf selbst wurde für sein Engagement für das Handwerk im Kammerbezirk gewürdigt. Er erhielt die Ehrennadel der Handwerkskammer.

### Arbeit der Handwerkskammer

Dirk Neumann, der Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Halle, berichtete von der Arbeit der Handwerkskammer in den vergangenen sieben Monaten seit der letzten Vollversammlung, mit Fokus auf die Kernbereiche der Kammer: Beratung, Bildung, Finanzen und politische Arbeit. „Seit der letzten Vollversammlung haben wir über 250 geför-

derte Beratungen mit einem Gesamtzeitaufwand von ca. 2.000 Stunden durchgeführt. Über 1.400 Kurzberatungen fanden über alle Bereiche statt. Zusätzlich haben wir über 500 Rechtsberatungen dokumentiert, die mündlich, per E-Mail oder telefonisch stattfanden.“

Die thematischen Schwerpunkte im Bereich der Beratung waren Unternehmensnachfolge, Existenzgründung, Antragstellungen für die Meistergründungsprämie, Fördermittel, Finanzierung sowie Wertermittlungen von Immobilien und Anlagevermögen. Zudem fanden u.a. Beratungen zu Fördermöglichkeiten oder Datenschutz statt.

In ihrer Funktion als Ausbildungsberater besuchten Handwerkskammermitarbeiter bis einschließlich Mai dieses Jahres 122 Betriebe und sie standen mit Rat und Tat zur Seite.

Ein Schwerpunkt der Handwerkskammer liegt auf der politischen Arbeit. Hier komme es darauf an, günstige Rahmenbedingungen für die Betriebe zu schaffen, so Dirk Neumann. Das sei bei der derzeitigen Berliner Politik nicht einfach. Auf Landesebene habe es mehrere Veranstaltungen mit Politikern im Haus gegeben, zudem seien drei Anträge an alle Abgeordneten des Deutschen Bundestages verfasst worden.

Ein Thema war Dirk Neumann besonders wichtig: „Immer wieder einmal erreichen mich Anrufe, die Kammer würde nicht um Azubis werben, sei nirgendwo präsent oder aber tue nichts in der Frage für die Betriebe. Hier möchte ich mit aller Vehemenz und Deutlichkeit widersprechen. Wir sind in den Schulen, auf Messen, auf Veranstaltungen. Wir werben an Litfaßsäulen, in Straßenbahnen und in den sozialen Medien.“

Etlliche Vollversammlungsmitglieder nutzten das Treffen in Merseburg, um handwerksrelevante Themen und Probleme anzusprechen und mit anderen Mitgliedern und Kammervertretern ins Gespräch zu kommen. Hinterfragt wurden u.a. Berufsorientierungsmaßnahmen seitens der Kammer und die Einbeziehung von Zuwanderern.

Ob sich die angespannte Situation im Handwerk bis zur kommenden Vollversammlung entspannt, bleibt fraglich.

### WIR GRATULIEREN

#### Geburtstage

In der Zeit vom 11. bis 24. Juli gratulieren wir zu folgenden Geburtstagen:

**Anhalt-Bitterfeld:** Waldemar Borski zum 60., Laurent Hequet zum 60., Uwe Scholz zum 60., Stephan Harnisch zum 65., Ingo Lutzmann zum 65.

**Burgenlandkreis:** Maik Bornschein zum 60., Hermann Lorenz zum 60., Steffen Recknagel zum 60., Uwe Stefanowski zum 60., Andreas Wahren zum 60., Ilona Krömer-Niklesz zum 65., Eva-Maria Rebien zum 75.

**Dessau-Roßlau:** Matthias Schmidt zum 70., Horst Lehmann zum 75.

**Halle (Saale):** Bernd Jänicke zum 60., Carmen Schult zum 60., Daniel Schüssler zum 60., Ingo Wilsdorf zum 60.

**Mansfeld-Südharz:** Uta Bendel zum 60., Thomas Hinko zum 60., Steffen Klemm zum 60., Gerlind Montag zum 60., Kai Sauter zum 60., Lothar Goßrau zum 65., Regina Thiemicke zum 65., Rosel Freimann zum 75., Klaus Kaiser zum 75.

**Saalekreis:** Ekrem Mekic zum 60., Frank Packebusch zum 60., Steffen Rauchfuß zum 60., Andreas Schulze zum 60.

**Wittenberg:** Rene Wolter zum 60., Detlef Mädel zum 65., Bernd-Rüdiger Specht zum 65., Birgit Töpfer zum 65., Marc Voets zum 70., Armin Geyer zum 80.

### HWK HALLE INFORMIERT

#### Beratungen

Tel. 0345/2999 + Durchwahl  
**Beratung zu Betriebswirtschaft und Existenzgründung**

- Michael Hirsch: BLK, Altkreis MQ, Durchwahl: 256, E-Mail: mhirsch@hwkhalle.de
- Elke Kolb: ABI, DE, SLK, Durchwahl: 224, E-Mail: ekolb@hwkhalle.de
- Andreas Baer: HAL, MSH, SK (ohne MQ), Durchwahl: 223, E-Mail: abaer@hwkhalle.de
- Christian Schneider: WB, Durchwahl: 226, E-Mail: cschneider@hwkhalle.de

#### Wertermittlung und technische Beratung

- Detlef Polzin, Durchwahl: 229, E-Mail: dpolzin@hwkhalle.de
- Christian Schurig, Durchwahl: 225, E-Mail: cschurig@hwkhalle.de

#### Rechtsberatung

Andreas Dolge, Durchwahl: 169, E-Mail: adolge@hwkhalle.de  
**Digitalisierung im Handwerk**  
Sven Sommer, Durchwahl: 228, E-Mail: ssommer@hwkhalle.de

#### Rentenberatung

Am 12. Juli informiert Marco Vondran, Versichertenältester der Deutschen Rentenversicherung/Bund (im Ehrenamt), von 10 bis 14 Uhr in der Handwerkskammer, Raum 121 (Terminvereinbarung: 0345/2999-221). Richard Jung vom Versorgungswerk der Handwerkskammer berät am 1. August zwischen 10 und 18 Uhr in der Handwerkskammer, 2. Etage, bei Inter-Versicherungen (Anmeldung: Tel. 0170 9364764).



# Einblick ins Berufsleben

Das Land Sachsen-Anhalt setzt auf das „Produktive Lernen“ als Chance für Schüler und Betriebe. Im Gespräch: Bildungsministerin Eva Feußner **INTERVIEW: YVONNE BACHMANN**

Das Handwerk kämpft mit unbesetzten Lehrstellen und Ausbildungsabbrüchen. Viele Unternehmer wünschen sich, dass junge Menschen bereits in der Schule einen Einblick in die Arbeitswelt erhalten und sich dann bewusst für eine Lehre entscheiden. Mit ihrer geplanten Ausweitung des „Produktiven Lernens“ an Schulen könnte die Landesregierung dazu beitragen. Um Schüler zu einem Schulabschluss zu motivieren, wird beim „Produktiven Lernen“ ein Teil des Unterrichts durch praktische Arbeiten in der Schule und in Betrieben ergänzt. Im Gespräch mit der Handwerkskammer Halle (Saale) erklärt Eva Feußner, Bildungsministerin des Landes Sachsen-Anhalt, das Konzept.

**Frau Feußner, Sie haben angekündigt, im Land ein flächendeckendes Netz mit Angeboten für das sogenannte „Produktive Lernen“ in Schule und Betrieb aufzubauen. Wie sehen Ihre Pläne konkret aus, und ab wann sollen sie umgesetzt werden?**

Bereits jetzt existieren 24 Standortschulen für das „produktive Lernen“, kurz PL, die über das ganze Land verteilt sind. Ich kann erfreulicherweise sagen: In jedem Landkreis befindet sich mindestens ein PL-Standort. Unser Ziel ist es aber, die Zahl auf bis zu 30 Standorte zu erhöhen, um die Verteilung der Standorte und die unterschiedlichen Bedarfslagen zwischen den Regionen hinsichtlich der Zahl von Schulabgängern ohne ersten anerkannten Schulabschluss auszugleichen zu gestalten. Es ist angedacht, das Netz der PL-Standorte bis zum Schuljahr 2024/25 zu erweitern. Abstimmungen mit dem Landeschulamt sind bereits erfolgt und auch die Schulträger wurden über die Entwicklung informiert. Weitere Abstimmungen zur Errichtung der zusätzlichen Standorte sind in der Vorbereitung.

**An einigen Schulen gibt es diese Art des „produktiven Lernens“ bereits für Schüler, deren Abschluss in Gefahr ist. Welche Erfahrungen hat man hier gemacht, auch in Hinsicht auf den organisatorischen Aufwand?**

Das „Produktive Lernen“ wurde im Rahmen einer Studie der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg untersucht. Wesentliche Ergebnisse sind, dass ca. 80 Prozent der Schülerinnen und Schüler, die mit hoher Wahrscheinlichkeit das reguläre Schulsystem ohne anerkannten Abschluss verlassen hätten, über das PL einen Schulabschluss erlangen. Laut Studie reduzieren sich durch die Teilnahme am „Produktiven Lernen“ auch die unentschuldigsten Fehlzeiten der Schülerinnen und -Schüler. Sie sind außerdem deutlich aktiver bei der Bewerbung um einen Ausbildungsplatz, und sie gaben im Mittelwert signifikant seltener an, sich in Fächern bzw. Lernbereichen durch die Corona-Pandemie verschlechtert zu haben. Die Studie konnte zudem feststellen: PL-Schülerinnen und -Schüler neigen signifikant seltener zu negativen Verhaltensweisen in der Schule, wie z.B. Vandalismus, und sie geben ein deutlich höheres Wohlbefinden in der Schule an als Regelschüler. Alles in allem kann ich also festhalten: Das „Produktive Lernen“ ist ein Erfolgsmodell. Ein organisatorischer Aufwand entsteht, denn immerhin handelt es sich beim PL um eine besondere Lernform, die sich ganz grundsätzlich von der Regelbeschulung unterscheidet, beispielsweise in Bezug auf die Bewertung, die hier durch ein Punktesystem erfolgt, statt durch eine Benotung, sowie die Unterteilung des Schuljahres in Trimester statt in Halbjahre. Aber um diesem Aufwand angemessen zu begegnen, erhalten die im PL



Beim „Produktiven Lernen“ gehen Schüler u.a. in Betriebe, um sich ein Bild bestimmter Berufe zu machen. Foto: Falk Heller



„Das „Produktive Lernen“ ist mit circa 80 Prozent Erfolgsquote eine sehr erfolgreiche Maßnahme, um die Zahl der Schulabgänger ohne einen ersten anerkannten Schulabschluss zu senken.“

**Eva Feußner**  
Bildungsministerin  
Foto: Ministerium für Bildung  
Sachsen-Anhalt

eingesetzten Lehrkräfte eine spezielle Weiterbildung. Und die Ergebnisse der Studie lassen sich wirklich sehen!

**Die EU fördert diese bereits laufenden Maßnahmen. Wofür werden die Fördergelder aufgewendet?**

Die ESF-Förderung des PL endete im Juni 2023. Nun ist die weitere Finanzierung aus Landesmitteln vorgesehen. Wesentliche Kostenfaktoren im PL sind z.B. die Fahrtkosten der Lehrkräfte und der Schülerinnen und -Schüler zu den Praxislernorten, die Fort- und Weiterbildung der Lehrkräfte, die Ausstattung der Standortschulen, z.B. besondere Lehr- und Lernmittel, und Ausgaben für Arbeits- und Verbrauchsmaterialien.

**Welche Hoffnungen setzt die Politik in das flächendeckende Projekt „Produktives Lernen“?**

Das „Produktive Lernen“ ist mit circa 80 Prozent Erfolgsquote eine sehr erfolgreiche Maßnahme, um die Zahl der Schulabgänger ohne einen ersten anerkannten Schulabschluss zu senken. Daher sollen alle Schülerinnen und Schüler, welche die Aufnahmevoraussetzungen in das PL erfüllen, zum Beispiel Hauptschüler, die nach dem 7. oder 8. Schuljahrgang nicht versetzt werden, die Möglichkeit haben, eine PL-Standortschule besuchen zu können.

Die Praxislernorte, kurz PLT, als eine weitere Form des dualen Lernens, zielen darauf ab, dass die Schülerinnen und Schüler durch den Praxisbezug eine eigene Motivation zum Erreichen des Schulabschlusses entwickeln. Zudem sollen durch den Praxisbezug das eigenständige und eigenverantwortliche Lernen verstärkt, eigene Stärken und Schwächen erkannt und verbessert sowie Erfolgserlebnisse wahrgenommen werden.

**Für Betriebe könnte diese Art des Unterrichts eine Chance sein, dem Nachwuchsmangel entgegenzuwirken. Was ist die Aufgabe der Unternehmen, die mit den Schulen kooperieren, und wie können sie sich zur Verfügung stellen?**

Die Betriebe, die als Praxislernorte fungieren, sind essentieller Bestandteil, damit das Modell des PL gelingen kann. Sie sollten möglichst vielfältige Einsatzmöglichkeiten für Schülerinnen und Schüler bieten. Außerdem sollte sowohl für die Teilnahme an den PLT als auch am PL seitens der Betriebe ein Praxismentor als Ansprechpartner für die Schülerinnen und Schüler zur Verfügung stehen. Die Tätigkeiten sollten sowohl dem Bedarf des Betriebes als auch den individuellen Bildungsbedürfnissen

der Schülerinnen und Schüler folgen. Neben Routinetätigkeiten sollen die Schülerinnen und Schüler Tätigkeiten kennenlernen, die den gesamten Arbeitsablauf kennzeichnen und die sie anregen, ihre Tätigkeitserfahrungen zu reflektieren und inhaltlich zu vertiefen. Die Tätigkeiten sollen fachliche und insbesondere schulfachbezogene Themen begünstigen. Interessierte Betriebe können sich direkt an die nächstgelegene PL- oder PLT-Standortschule oder an die pädagogische Arbeitsstelle „Praxislernetage“ wenden. Die Informationen dazu finden sich auf der Webseite des Bildungsministeriums.

**Ein Nachfolgemodell des PA-Unterrichts in der DDR, an dem sich die Maßnahme orientiert, wurde von vielen Seiten immer wieder einmal gefordert. Gleichzeitig steht die Politik in der Kritik, weil vermutet wird, dass man die Schüler in die Betriebe schicken will, weil es nicht genügend Lehrkräfte gibt. Begünstigt die Maßnahme tatsächlich die schwierige Personalsituation in den Schulen?**

Das PL wurde in Sachsen-Anhalt mit dem Schuljahr 2002/2003 als Modellprojekt eingeführt, also in Zeiten, als der Lehrkräftebedarf bei weitem nicht so herausfordernd war wie derzeit. Außerdem: Ziel des PL ist es, Schülerinnen und Schüler, die vermutlich keinen ersten Schulabschluss erreichen würden oder zu Schulabstentismus neigen, durch eine höhere Praxisorientierung zu einem ersten anerkannten Schulabschluss zu begleiten. Ähnlich verhält es sich auch im Modellprojekt „Duales Lernen in Form von Praxislernetagen“. Auch hier ist die Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung für die Lehrkräfte mit Aufwand verbunden. Oberstes Ziel der beiden dualen Lernformen ist es, durch eine höhere Praxis- und Handlungsorientierung die Lern- und Leistungsbereitschaft der Schülerinnen und Schüler zu erhöhen und die Ausbildungsreife zu fördern. Es kann also nicht die Rede davon sein, dass das PL nur durchgeführt und ausgeweitet würde, um die herausfordernde Personalsituation an den Schulen zu kaschieren. Wir haben es hier viel eher mit Unterrichtsorganisationsmodellen zu tun, die durch die intensive Beratung und Betreuung der Schülerinnen und Schüler mit einem höheren Personalaufwand verbunden sind. Aber ich kann nur wiederholen: Dieser Aufwand lohnt sich!

**Informationen** des Bildungsministeriums:  
www.mb.sachsen-anhalt.de, unter folgenden Rubriken: Themen, Schule und Unterricht

## MEINE MEINUNG

### Die unendliche Geschichte Teil 2

Ein neuer Vorschlag zum Handwerkerparken in der Innenstadt ist vorerst gescheitert. Dranbleiben heißt die Devise

Seit mehr als einem Jahrzehnt engagiere ich mich als Kreishandwerksmeister für die Betriebe in der Stadt Halle und im Saalekreis. Fast ebenso lange bewegt mich ein Problem, von dem sicher viele Handwerkskollegen betroffen sind: Wo parken meine Mitarbeitenden bei Aufträgen in der Innenstadt von Halle? Zu diesem Punkt gab es unzählige Abstimmungsrunden. Als ich vor einigen Jahren selbst im Stadtrat mitarbeiten durfte, war das Thema auf der Tagesordnung, ebenso wie in mehreren Legislaturperioden danach. Leider sind solche Vorhaben viel zu oft dann auch Opfer des politischen Schlagabtauschs der Fraktionen. So zumindest bewerte ich persönlich die jüngste Ablehnung des Hauptausschusses des Stadtparlamentes von Halle auf eine Einbringung einer anderen Fraktion. Da heißt es, es gebe „bereits ausreichende Möglichkeiten für die Beantragung einer Ausnahmebewilligung“. Ja, diese Möglichkeiten gibt es, aber sie ist nicht unkompliziert und sie ist unflexibel. Sicher kennen Sie es selbst: Wenn ich eine mehrtägige Baustelle habe, wo meine Fahrzeuge parken müssen, ist eine solche Ausnahme nach § 46 StVO sicher der richtige Weg. Aber was, wenn meine Mitarbeiter drei oder vier Wartungen und Reparaturen haben oder mal eine Wanne einbauen sollen. Daher hatte ich mich gefreut, dass ich über die Stadtverwaltung eine Einladung erbekam, über einen Lösungsansatz zu diskutieren, der in Leipzig bereits funktioniert. Dort gibt es ein Parkscheineheft, welches Betriebe erwerben können und damit an bis zu vier Stationen am Tag im Innenstadtbereich parken dürfen - auch auf Bezahlparkplätzen oder in Fußgängerzonen. Die Wirtschaftsförderung hatte richtig erkannt, dass es sich



**Lothar Dieringer**  
Kreishandwerksmeister SHK  
Foto: HWK Halle

bei unseren Firmenfahrzeugen nicht um Touristen oder Shopping-Ausflügler handelt, sondern um Menschen, die einer Tätigkeit nachgehen. Eine vertiefte Prüfung hat jetzt ergeben, dass es eine rechtliche Hürde in der Straßenverkehrsordnung, also in der Bundesgesetzgebung gibt, die es zu überwinden gilt. Diese erlaubt die Privilegierung einer Personen- oder Wirtschaftsgruppe derzeit nicht. Ich habe daher die Chance genutzt, mit dem Generalsekretär des Zentralverbandes des Handwerks zu sprechen und ihn um Unterstützung zu bitten. Denn das Problem besteht sicher nicht nur in Halle oder den anderen Städten im Kammerbezirk. Hier erwarten wir aus Berlin Wege, um gegebenenfalls eine Änderung der StVO herbeizuführen, sodass die Städte solche Privilegierungen ermöglichen können. Das würde nicht nur uns helfen, sondern beispielsweise auch anderen Bereichen, wie etwa den Pflegediensten. Auf keinen Fall darf es in Zeiten schwindender Personalressourcen erneut zu einer neuen unendlichen Geschichte mutieren.

Schreiben Sie mir an Presse@hwkhalle.de mit Berichten über Ihre Erfahrungen in Sachen Handwerkerparken, damit wir weitere Argumente sammeln können, die unser Anliegen unterstützen.  
Ihr Lothar Dieringer, Mitglied der Vollversammlung und Kreishandwerksmeister

## Eine Runde weiter

Die Deutsche Meisterschaft im Handwerk ist gestartet. Bei den Kfz-Mechatronikern steht der Landessieger fest

PLW war gestern. Der im gesamten Bundesgebiet ausgetragene Wettbewerb heißt seit diesem Jahr nicht mehr „Profis leisten was“, sondern „Deutsche Meisterschaft im Handwerk“ (DMH). Damit soll der Wettstreit der besten Azubis aufgewertet werden. Mit dieser Neuerung starteten die ersten Auszubildenden aus Sachsen-Anhalt am 10. Juni in die Wettbewerbs-Saison 2023. Im Bildungs- und Technologiezentrum Möckern traten sie für das Kfz-Handwerk an. An unterschiedlichen Stationen galt es, sich einen Überblick zu verschaffen, eingebaute Fehler zu finden und anschließend zu dokumen-

tieren. Die Stationen: Ottomotor, Dieselmotor, Achsvermessung, Bremsanlage, Elektrik und Datenbussysteme. Die besten Ergebnisse erreichte ein Teilnehmer aus dem Kammerbezirk Halle (Saale). Mit 87 Prozent wurde Leon Schwacha (22) von der Autohaus Vetter GmbH & Co. KG aus Bitterfeld-Wolfen Landesmeister. Auch der Zweitplatzierte Malte Kämpfer (23) von Hotz Automobile Gardelegen ist Landesieger. Den dritten Platz erreichte Ahmad Kaawar (23) vom Autohaus Lars Thormann Team GmbH aus Stendal. Als bester Junghandwerker qualifizierte sich Leon Schwacha für den DMH-Bundesauscheid.



Malte Kämpfer, Leon Schwacha und Ahmad Kaawar (vorne, v.l.) mit Ausbildern und Mitarbeitern des BTZ Möckern am Tag des Wettbewerbs. Die drei Junghandwerker traten für das Kfz-Gewerk an. Foto: HWK Halle/Kerstin Eigel

## IMPRESSUM

Handwerkskammer Halle (Saale)  
Gräfestraße 24, 06110 Halle  
Tel. 0345/2999-0  
Fax 0345/2999-200

www.hwkhalle.de  
info@hwkhalle.de  
Verantwortlich:  
Hauptgeschäftsführer Dirk Neumann



Große Aktion auf „Luthers Hochzeit“: Um Handwerk sichtbar zu machen, hatten sich die Bauinnung sowie ansässige Zimmereien und Dachdeckereien überlegt, vor Ort einen Fachwerkhaus-Rohbau zu errichten. Bei den Festbesuchern kam das gut an.   
 Fotos: HWK Halle/Yvonne Bachmann

## „Hoch, hoch, hoch!“

Auf „Luthers Hochzeit“ präsentierte sich das Handwerk auf einem Zunfthof. Dort wurde vor Publikum ein Fachwerkhaus gebaut und gemeinsam Richtfest gefeiert **VON YVONNE BACHMANN**

„Anstrengungen machen gesund und stark“, sagte schon Martin Luther. Vielleicht haben sich das auch die engagierten Handwerker gedacht, die vor kurzem an einem Tag ein ganzes Haus bauten. Natürlich handelte es sich dabei nicht um ein komplettes Wohnhaus, sondern um den Rohbau eines kleinen Fachwerkhauses. Trotzdem steckte in der Marketing-Aktion für das Handwerk neben viel Herzblut auch Schweiß. Zu „Luthers Hochzeit“, dem jährlichen Stadtfest der Stadt Wittenberg, hatten sich die ansässige Bauinnung und ansässige Zimmereien und Dachdeckereien für dieses Jahr etwas ganz Besonderes ausgedacht. Auf dem für das Fest errichteten Zunfthof hinter der Wittenberger Stadtkirche bauten sie das Holzhaus gemeinsam und alle interessierten Passanten konnten dabei zuschauen und sich ein Bild vom Handwerk machen.

Zum Richtfest am Abend ließ Zeremonienmeister Theo Theodor offiziell verlauten: „Viele Stunden sind vergangen, seit man das Werk hat angefangen. Es floss der Schweiß bei Sonnenglut, gelobt sei Gott, es floss kein Blut. Hier steht es nun in voller Pracht, durch fleißige Hände wahrgemacht.“ Als Gäste des Richtfestes erschienen nicht nur zahlreiche Besucher, sondern auch Martin Luther und Ehefrau Katharina von Bora, die den Richtbaum schmückten, sowie Wittenbergs Oberbürgermeister Torsten Zugehör, der die Ehre hatte, den letzten Nagel einzuschlagen. Auch ein Richtspruch der Handwerker und ein zerbrochenes Glas durften nicht fehlen, um die Traditionen zu wahren. Dann hieß es „Hoch, hoch, hoch!“ „Morgen decken wir noch das Dach, danach wird das Haus wieder abgebaut. Nächstes Jahr zum



Zum Richtfest fanden sich zahlreiche Festbesucher auf dem Zunfthof ein und bestaunten, was die Handwerker an nur einem Tag geschaffen hatten.   
 Foto: Guido Kretschmann



Katharina von Bora, Martin Luther und der Wittenburger Oberbürgermeister Torsten Zugehör (v.l.) lieben es sich nicht nehmen, zum Richtfest auf dem Zunfthof vorbeizuschauen.



Hendrik Hiller, Vorstandsmitglied der Handwerkskammer, mit Festbesucher Arald Seeger, der sich über eine neue Frisur und einen gestutzten Bart freut.



Am Innungs-Stammtisch gab es von Handwerkskammermitarbeiter Peter Hoffrichter (r.) Informationen zur Ausbildung im Handwerk.

## Gespräch zum Vergabegesetz

Handwerkskammer und Politik erörtern Standpunkte **VON JENS SCHUMANN**

Mit der Reihe „Werkstattgespräch“ fördert die Handwerkskammer Halle den Dialog zwischen Unternehmen und Politikern. Im Juni war der Landesvorsitzende der SPD Sachsen-Anhalts und Abgeordneter des Landtages, Andreas Schmidt, Gast in der Kfz-Ausbildungswerkstatt der Handwerkskammer Halle. Anlass für das Gespräch war die unterschiedliche Bewertung des neuen Vergabegesetzes. In einer Stellungnahme in der Mitteldeutschen Zeitung (MZ) hatte die Handwerkskammer darauf hingewiesen, dass das Gesetz viele vergabefremde Aspekte enthält, die den Verwaltungsaufwand der Unternehmen erhöhen, weshalb sich nur noch 17 Prozent an öffentlichen Ausschreibungen beteiligen. „Damit haben wir das reflektiert, was unsere Befragungen ergeben haben, und ein Stimmungsbild aus den Betrieben wiedergegeben“, erklärte Hauptgeschäftsführer Dirk Neumann im Rahmen des Werkstattgespräches. In der gleichen MZ-Ausgabe hatte Landtagsmitglied Andreas Schmidt seinen Standpunkt erörtert. Er stellte die Kritik der Kammer in Frage, ging dabei aber fast ausschließlich auf die Frage der tariflichen Entlohnung bei öffentlichen Aufträgen ein. Viel Stoff also, der in das Gespräch einfließen konnte. Seitens der Unternehmer wurde die Sicht auf die Problemlage geschildert: Insbesondere der Personalmangel behindert Angebote im öffentlichen Raum. Dabei wurde aber auch dargestellt, dass Mindestlohn oder Vergabelohn de facto keine Rolle spielen, da die Tariflöhne längst darüber liegen. Seitens des Politikers wurde ein Umdenken bei der Lohnstruktur in den Unternehmen gefordert, da der Arbeitsmarkt faktisch leer ist und Mitarbeiter inzwischen sehr wechselfreudig seien. Auf die Frage der Handwerksmeister, wie höhere Löhne auch vor dem Hintergrund der allgemeinen Teuerung bei Kunden durchgesetzt werden können, wusste der SPD-Landtagsabgeordnete keine konkrete Antwort. Er forderte stattdessen, aus dem Pessimismus herauszutreten und anzuerkennen, dass die Region sich zu einem attraktiven Standort der Wirtschaft entwickelt. Das Fazit der Veranstaltung zog der Wittenberger Handwerksmeister Hendrik Hiller. Es sei gut miteinander zu sprechen, selbst wenn die Meinungen manchmal diametral auseinander stünden. Aber nur im Gespräch könne man sich annähern.



Andreas Schmidt, Landesvorsitzender der SPD Sachsen-Anhalts und Abgeordneter des Landtages (3.v.l.), im Gespräch mit Vertretern des Handwerks im Kammergebiet.   
 Foto: HWK Halle/Jens Schumann

## Mit Gesundheitsförderung punkten

Mitarbeiter finden und binden – Kostenlose Veranstaltung mit Infos von Experten

Gerade für Handwerksunternehmen sind der Fachkräftemangel sowie die Sorge, dass Mitarbeiter von der Konkurrenz abgeworben werden könnten, häufig ein großer Belastungsfaktor. Das kann vom Fokus der eigentlichen Arbeit ablenken. Eine Möglichkeit, diesem großen Spannungsfeld zu begegnen, ist die Fachkräftebindung und -gewinnung durch eine Gesundheitsförderung im Unternehmen. Eine kostenfreie Veranstaltung der Handwerkskammer Halle vermittelt wertvolles Wissen zur Mitarbeitergewinnung und -bindung und zeigt auf, wie die Gesundheit der Mitarbeiter effektiv und mit geringem finanziellem Aufwand gefördert werden kann.

Vorteile der Gesundheitsförderung:

- Imageaufwertung als Arbeitgeber
- Fachkräftegewinnung
- Stärkung der Wettbewerbstätigkeit
- Höherer Schutz vor Abwerbung der eigenen Mitarbeiter von der Konkurrenz
- Stärkung der Leistungsfähigkeit

- der Mitarbeiter
- Kostensenkung durch Verringerung der Krankheitsstage
- Erhöhung der Mitarbeiterzufriedenheit
- Mitarbeiterbindung
- Steigerung der Produktivität und Qualität

Referentin der Veranstaltung ist Michelle Sandhop, Personalberaterin der Handwerkskammer Halle. Sie wird Strategien zur Personalgewinnung und -bindung aufzeigen. Im zweiten Teil der Veranstaltung legt Lisa Freckmann von der AOK die Möglichkeiten des betrieblichen Gesundheitsmanagements dar.

Die Veranstaltung „Gewinnung von Fachkräften durch Gesundheitsförderung“ findet am Dienstag, 25. Juli, von 10 bis 11.30 Uhr im Hans-Sachs-Saal der Handwerkskammer Halle statt (Gräfestraße 24, 06110 Halle).

Die Anmeldung ist bis 17. Juli möglich.

**Ansprechpartner:** Michelle Sandhop, Tel. 0345 2999-227, E-Mail: msandhop@hwkhalle.de, Anmeldung: www.hwkhalle.de/gesundheitsmanagement